

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und kädtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von C. W. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 169.

ersch. Mittw. mit Ausnahme der Feiertage und Festtage. Preis vierteljährlich 1. Quart 50 Pfennige.

Dienstag, 24 Juli 1894

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Zeile 10 Pfennige, die geschaltete Zeile 20 Pfennige, die geschaltete Zeile 30 Pfennige.

3. Jahrgang.

Nachdem das unterzeichnete Amtsgericht auf Antrag des Erben und Nachbarn des Rechtsnachfolgers

1. des Gutsbesizers Michael Brunner in Gärtensdorf,
2. des Hausbesizers Christian Gottlieb Witz in Veurbitz,
3. des Gartenhausbesizers Christian Friedrich Gündel in Erlbach,
4. des Gutsbesizers Johann Gottlieb Bachmann in Gärtensdorf und
5. des Stadtgutsbesizers Wilhelm Friedrich Jungknecht in Wildenfels

das Recht zum Abbau der etwa vorhandenen Steinkohlen an den Parzellen

- zu 1. Nr. 80, 364, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424 und 425 sowie an einem Theile der Parzelle Nr. 365 des Flurbuchs (Fol. 39) für Gärtensdorf,
- zu 2. Nr. 542 des Flurbuchs (Fol. 23) für Gärtensdorf,
- zu 3. Nr. 81, 81a, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412 und 413 des Flurbuchs (Fol. 40) für Gärtensdorf,
- zu 4. Nr. 12a, 594, 595, 596, 597, 598, 598a, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606 und 607 sowie an Theilen der Parzellen Nr. 12b und 12c des Flurbuchs (Fol. 6, 96) für Gärtensdorf und
- zu 5. Nr. 33a der Abtheilung A, 95, 96, 156, 157, 158, 178, 179, 180, 186, 187, 188, 188a, 189a, 190, 193, 194, 195, 204a, 204c, 205, 205a, der Abtheilung B sowie an Theilen der Parzellen Nr. 33, 34 der Abtheilung A und Nr. 183, 184, 185 der Abtheilung B des Flurbuchs (Fol. 29, 30, 136, 283, 287, 289, 325) für Wildenfels

Grundbuchfolien aufgestellt hat, so wird solches und daß die Entwürfe dieser Grundbuchfolien für Alle, welche daran ein Interesse haben, an hiesiger Amtsgerichtsstelle zur Einsicht bereit liegen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Hierbei werden diejenigen, welche gegen den Inhalt dieser Grundbuchfolien wegen ihrer etwaigen an den gedachten Kohlenbergbaurechten ihnen zustehenden dinglichen Rechte etwas einzuwenden haben sollten, aufgefordert, diese Einwendungen binnen sechs Monaten und spätestens

den 31. Januar 1895 allhier anzuzeigen, unter der Bewarnung, daß sie außerdem dieser Einwendungen bezuglich verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten, welche als solche in das Grund- und Hypothekendruck eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist. Wildenfels, am 12. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Römisches Eichfeld.

## Holz Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 28. Juli 1894, von Vorm. 10 Uhr an kommen im Gasthose „Sächsischer Hof“ in Hartmannsdorf folgende in der Durchforstung in Abth. 33, sowie einzeln in den Abth. 9 bis 13, 26, 27, 38 bis 44, 48, 49, 50, 54 bis 58, 60, 62, 63, 65 und 66 aufbereitete

1024 Stnd w. Kldgr	von 13 bis 42 om Oberstärke, 3., m lang,
1799	Stangenlöcher 7 • 12
11	Derbstangen 9 • 12
12435	Reisstangen 3 • 7
11 Km.	Brennscheite, 452 Km. w. Keste,
86	Brennkäppel, 3,00 Hdt. Wellenreifig,
	4 Km. w. Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend zur Versteigerung. R. Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf u. R. Forstrentamt Eibenrod, Schurig, am 21. Juli 1894. J. B. Bräuner.

### Tagegeschichte.

Schneeberg, am 22. Juli.

#### Wochenplan.

Anscheinend offiziell wird versichert, daß die deutsche Regierung nicht „abgeneigt“ sei, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Unterhandlungen über einen Handelsvertrag einzutreten. Dieser Versicherung wäre jedenfalls nur dann eine gewisse Bedeutung beizumessen, wenn eine ähnliche Geneigtheit auch von der anderen Seite glaubwürdig bekannt würde. Davon verlautet aber bisher schlechterdings nichts. Im Gegentheil nach allem, was von den wirtschaftlichen Anschauungen der leitenden Kreise Nordamerikas lehrhaft bekannt geworden ist, muß man vielmehr annehmen, daß dräben weniger als je die Neigung zum Abschluß von Handelsverträgen besteht. Auf diese den Vereinigten Staaten gegenüber ohnehin recht schwankende Brücke zu treten, wird man also diesseits von vornherein verzichten müssen. Es läßt sich nicht verkennen, daß gerade unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Nordamerika bei der Größe der Verluste, die für unsere Industrie und unseren Handel auf dem Spiele stehen, eine besonders vorzügliche Behandlung erheischen. Aber wenn man den gegen unsere Zuckerindustrie geplanten Schlag nicht ruhig einfinden mag, was hoffentlich nicht geschehen wird, dann muß man sich auch eben so darüber klar sein, daß man unter Umständen auch den Vereinigten Staaten gegenüber nicht vor den äußersten Folgen eines wirtschaftspolitischen Streites zurückweichen dürfte. Auch in Washington giebt es verschiedene Stellen, wo man sterblich ist. Es sei nur an die ganz bedeutende amerikanische Fleischausfuhr nach Deutschland erinnert, und weiter seien das Petroleum und Getreide genannt, zwei wichtige Ausfuhrartikel, an denen die Amerikaner recht empfindlich gefaßt werden könnten. Das Deutsche Reich hat es also keinesfalls nötig, sich alle wirtschaftspolitischen Uebergriffe der Vereinigten Staaten widerstandslos gefallen zu lassen. Es ist sehr wohl in der Lage, sich erfolgreich zu wehren, und wird hoffentlich davon Gebrauch machen, wenn man dräben nicht bald zu der Einsicht gelangen sollte, daß es im eigenen Interesse liegt, das letzte deutsch-amerikanische Weizengünstigungsabkommen ehlich und ohne Hintelzüge durchzuführen!

Während es bezüglich internationaler Abmachungen zwischen den Regierungen gegen die Anarchistengefahr, allmählich wieder stiller geworden ist, verlautet neuerdings, daß sich die Polizeibehörden der größeren europäischen Staaten enger aneinander geschlossen hätten und übereingekommen wären, nicht allein alle auf die anarchisirende Bewegung bezüglichen Nachrichten und Beobachtungen gegenseitig auszutauschen, sondern auch von Zeit zu Zeit besondere Agenten zur Bewachung ihrer in fremden anarchisirenden Mittelpunkten lebenden Staatsangehörigen auszusenden. Die betreffenden Korrespondenzen sollen ohne Vermittelung der diplomatischen Vertretungen unmittelbar von Polizeibehörden zu Polizeibehörden geführt werden. Man verspricht

sich von einer solchen und zweckmäßigen Durchführung dieser Vereinbarung gute Erfolge und ist im Uebrigen der Ansicht, daß, so lange England und die Schweiz nicht zu einer grundsätzlichen Aenderung ihres Asylrechts zu bewegen seien, andere internationale Abmachungen gegen die Anarchisten ohnehin nicht getroffen werden könnten.

In die innere unerquickliche Lage Italiens mit wirtschaftlicher und finanzieller Noth, Bankenkorruption und Anarchistenschrecken kommt von außen ein fremdlicher Lichtstrahl durch den großen Sieg, den die italienischen Streitkräfte in der erzhäufigen Kolonie in Ostafrika errungen haben. Sie eroberten, nachdem sie den mahdihischen Derwischen eine schwere Niederlage beigebracht, Kassala, das handelspolitisch und militärisch von großem Werthe ist. Die Nachricht ist denn auch im Senat — die Kammer ist bekanntlich bereits vertagt — mit großer Freude aufgenommen worden. Aber es macht sich sofort die Rehrseite geltend: Wollten die Italiener die neue günstige Position halten, so erfordert das zweifellos erhebliche militärische Kräfte und finanzielle Opfer, von denen es fraglich ist, ob Italien sie bringen will und kann. Kassala liegt schon tief im Innern, nordöstlich von Abessinien, fast halbwegs zwischen Massawa und Chartum. Schon die nöthige Verbindung Kassala's mit Massawa, dem Stützpunkt der italienischen Macht an der Küste, wird nicht leicht dauernd aufrecht zu erhalten sein. Gegenüber anderen triumphirenden Stimmen erheben sich denn auch lähl bedenkliche, wie die „Tribuna“, welche schreibt, der militärische Erfolg sei leichter gewesen, ernst könnten jedoch die Folgen des Ereignisses sein. Der Schwerpunkt der strategischen Lage sei nun nach Nordwesten verschoben. Die Grenze sei, solange man nicht die Streitkräfte vermehre, unmöglich zu halten, mit Rücksicht darauf, daß Kassala's Hinterland England zugesprochen sei. Paratieri könne man keinen andern Rath geben, als die Mauern Kassala's zu schleifen und, einen kleinen Beobachtungsposten zurücklassend, nach dem Basaltsee zurückzuziehen.

Eine Aeußerung des neuen Präsidenten der französischen Republik, Gastmir Perier, bei dem, übrigens völlig privaten, Empfange des deutschfeindlichen früheren italienischen Unterrichtsministers Bonghi im Elyseepalast wird nicht dazu beitragen, das Ansehen, dessen sich das Oberhaupt Frankreichs im Ausland erfreut, zu heben. Bonghi, der italienische Deputirte steht in der ersten Reihe jener italienischen Politiker, die unermülich in Wort und Schrift auf den engen Anschluß Italiens an Frankreich und die Auflösung des Dreibundes hinarbeiten. Diesem Manne soll Gastmir Perier erklärt haben, der Dreibund sei jetzt zwar eine bestehende Thatsache, aber wenn er nach seinem Ablaufe nicht erneuert würde, so wäre eine ruhigere und fruchtbarere Zukunft zu gewärtigen. Diese Aeußerung reicht weit über das übliche Entgegenkommen hinaus, das die Weisheit ersehnte. Wenn der Präsident der französischen Republik sagt, daß die ruhige und fruchtbarere Zukunft Europas von der Richterscheidung des Dreibundes abhängt, so giebt er der Politik seiner Re-

gerung eine Richtschnur; er richtet an die Adresse Italiens einen Wunsch Frankreichs, indem er vor der Erneuerung des Bündnisses warnet. Ein zwingender Anlaß für eine solche Aeußerung, die in Berlin und Wien sehr unangenehm berühren muß, lag um so weniger vor, als kaum drei Wochen verfloßen sind seit dem Gnadenakte, durch den der deutsche Kaiser das Andenken des ermordeten Carnot ehrte. Damals war der Präsident der französischen Republik voll Nüchternheit; er sprach davon, daß die Handlungsweise des deutschen Kaisers jedem Franzosen ans Herz greifen müssen. Jetzt aber ist schnell Alles vergessen und verschollen. Der Dreibund wird als das Unglücksgepenst Europas den Italienern vor die Augen gerückt. In Italien wird Gastmir Perier mit seiner Lodung keinen großen Eindruck machen; dort weiß man trotz der vielangeregten Stammesgemeinschaft und trotz der Sympathien für die französische Nation sehr gut, daß die italienische Großmachtstellung und die italienischen Interessen durch den Bund mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewährleistet sind, und daß sie durch den Anschluß an Frankreich gefährdet wären. Andererseits aber hat Gastmir Perier der unvorhergesehenen Zustimmung, mit der man in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn seine Wahl zum Präsidenten begrüßte, einen harten Stoß versetzt; man muß die bisher geübte Meinung, daß er ein konservativer und friedlicher Mann sei, ändern. Er mag dafür seine Beliebtheit in Frankreich gesteigert, sein Ansehen in Rußland gehoben haben, aber von dem, von ihm behaupteten „glänzenden Wunsche nach Versöhnung, der alle Staaten Europas befeuert“, hat wenigstens er selbst keine sonderlich beruhigende Probe abgelegt. An ihm bleibt der able Eindruck seiner Worte hängen; das Echo aus Italien antwortete übrigens sofort mit einem entschiedenen Nein, denn die italienischen Blätter erklären in der weit überwiegenden Mehrzahl, daß Italien nicht daran denke, sich vom Dreibund loszusagen.

Die russische Presse fährt fort, dem Prinzen Ferdinand von Koburg zu Gemüth zu führen, daß eine Versöhnung mit Rußland nicht so leichtem Kaufes erhältlich sei. „Der Prinz“, meint der „Swet“, „muß Vieles thun, um Europa (Rußland) für sich zu gewinnen. Vor Allem muß er die gewaltsam verlebte Lrnowo'sche Konstitution wiederherstellen, seinen Sohn orthodox taufen, aus den Gefängnissen alle Freunde Rußlands befreien und alle Diebstahler, welche das Volk geplündert und gemordet haben, (Stambulow!) dem Gericht übergeben.“ Das wäre allerdings schon ein recht hübscher Preis!

#### Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Major v. Wismann bleibt, wie ein Berichterstatter der „Post“ mittheilt, bis Ende Juli in Berlin, geht dann nach Lauterburg und kehrt im Januar oder Februar nach Afrika zurück. Berlin, 21. Juli. Der ehemalige Hauptmann O'Danne, der bereits früher wiederholt wegen Betrügertum gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden ist und ge-